

Kurier der CHRISTLICHEN MITTE



SOMMERWEG

Noch läuft der Sommer,
leicht beschwingt,
so mancher Sonnentag gelingt,
und reife Früchte fallen.
Ein Jubel rings, verhalten zwar,
durchdringt das glanzverwöhnte Jahr,
schäumt dankbar auf in allen.
Da nichts auf Erden stillesteht,
mein Herz auch suchend weitergeht,
der Weltmensch muß sich beugen.
Manch Heimweh aus der Seele quillt,
ein jeder Sommer, ungestillt,
muß sich dem Höchsten neigen.

Ja zum Leben

In Italien verweigern immer mehr Gynäkologinnen und Gynäkologen, eine Abtreibung durchzuführen. Nach dem jüngsten Bericht des italienischen Gesundheitsministeriums sind es inzwischen 70%. Bereits im Jahr 2004 hatte der US-Kongreß das Gesetz „zum Schutz von ungeborenen Kindern vor Gewalt“ verabschiedet. Auch das kanadische Parlament hatte im März 2008 die Tötung eines ungeborenen Kindes bei einem gewaltsamen Angriff auf die schwangere Mutter unter Strafe gestellt. Beide Gesetze schützen aber nicht das noch nicht geborene Kind vor einer Abtreibung.

Sieg gegen Homos

Lillian Ladelle, eine christlich-orthodoxe englische Standesbeamtin in London, weigert sich aus religiösen Gründen, Homo-Partner zu trauen. Ihr Arbeitgeber, die Stadtverwaltung, drohte mit Entlassung. Ladelle zog vor das Arbeitsgericht - und gewann den Prozeß. Die Urteilsbegründung: Die Religionsfreiheit steht über dem Recht von Schwulen und Lesben. Religiöse Überzeugungen sind zu respektieren und dürfen nicht von Homo-Rechten „übertrumpft“ werden.

Muslima scheitert

Weil eine Muslima auf dem Tragen einer Burka bestand, hat das oberste französische Verwaltungsgericht ihre Einbürgerung verweigert. Begründung des Urteils: Die Muslima zeige durch ihre Kleidung ein Verhalten, das mit den grundlegenden Werten der französischen Gesellschaft nicht vereinbar sei. *Die Burka ist eine Ganzkörperkleidung, die nur einen Schlitz für die Augen zuläßt. Mehr unter dem Stichwort „Kleidung“ in dem CM-Lexikon „Islam von A bis Z“ (gegen Selbstkosten-spende von 2,50 Euro).*

Stolz auf Deutschland?

Nach der jüngsten Studie der „BAT-Stiftung für Zukunftsfragen“, Hamburg, sind die Deutschen im europäischen Vergleich überdurchschnittlich „tugendhaft“: Hilfsbereitschaft, Pflichtbewußtsein und Verlässlichkeit der Deutschen sind „Spitze“. Über dem europäischen Durchschnitt liegen auch Freundlichkeit, soziale Gerechtigkeit und Verantwortungsbewußtsein.

Was halten Sie davon?

Es sei „absolut falsch und unfair“, den Islam als gewaltbereite Religion vorzustellen. Er sei im Gegenteil „eine friedliebende Religion“. Das behauptete der Dalai Lama Mitte Juli 08 in seiner Rede an der Lehigh-University in Pennsylvania. Was meinen Sie dazu?

Konvertiten klagen an

„Nehmen wir an, bestimmte Bischöfe und Priester unserer Tage begännen zu lehren, der Islam oder der Buddhismus seien eine direkte und unmittelbare Offenbarung von GOTT, so wäre die Kirche verpflichtet, ihre Autorität zu gebrauchen, die GOTT ihr gegeben hat, und zu erklären, daß ein solcher Satz mit dem Christentum nicht vereinbar ist, und daß die, die ihn praktizieren, nicht zu ihr gehören... und wenn sie nicht widerrufen, von ihrer Gemeinschaft auszusondern sind, wie sie sich von ihrem Glauben schon selbst ausgesondert haben.“

Die Kirche ist 'als Pfeiler und Grundfeste der Wahrheit' gebunden, von Zeit zu Zeit und bis zum Ende der Zeiten Meinungen öffentlich anzuprangern, die mit jener Wahrheit unvereinbar sind.“ Das schreibt der ehemalige anglikanische Geistliche und spätere Kardinal der katholischen Kirche, John Henry Newman, in seinem „Entwurf einer Zustimmungslösung“. Newman lebte von 1801 bis 1890, nannte den Islam „Aberglaube und Rebellion gegen das Christentum“ und verwarf den interreligiösen Dialog mit der Begründung, daß es keine Gemeinsamkeit zwischen Christentum und Islam gibt, da dieselben Worte aus dem Munde eines Christen und eines Muslims ganz verschiedene Bedeutungen haben. Newman konvertierte 1845 zur katholischen Kirche, nachdem er erkannt hatte, daß die Parole vom Papsttum als dem Antichristen nur billige Polemik ist. Der anglikanischen Gemeinschaft warf er vor, hinter dem Zeitgeist herzurennen. Denselben Vorwurf erheben anglikanische Traditionalisten auch heute: In den Jahren 1992 bis 94 führte die anglikanische Staatskirche von England die Ordination von Priesterrinnen ein. Anfang Juli 2008 beschlossen die drei anglikanischen „Häuser“ (der Laien, der Bischöfe und der Kleriker) mit großer Mehrheit, Frauen als Bischöfinnen einzusetzen. Im Vorfeld hatten 1300 Geistliche damit gedroht, zur katholischen Kirche überzutreten. Einer der anglikanischen Bischöfe stellt fest: „Es gibt keine Zukunft für das Christentum in Europa ohne Rom“. Der Vatikan trifft Vorkehrungen für einen Massenübertritt ganzer anglikanischer Gemeinden. Das bestätigt Erzbischof John J. Myers, kirchlicher Delegat für die „Pastoralen Vorkehrungen“ für Ex-Anglikaner in den USA, in einer Pressekonferenz am 11. Juli 08: „Wir haben das Wunder erlebt, daß verschiedene US-anglikanische Bischöfe in die katholische Kirche eingetreten sind. Wir erhalten im Zu-

sammenhang mit den 'Pastoralen Vorkehrungen' (um ganze anglikanische Gemeinden in die katholische Kirche aufzunehmen) immer noch Bitten von Priestern und Laien“. Auch die „Traditional Anglican Communion“ trifft Vorkehrungen für den Übertritt in die Katholische Kirche. Ihr Oberhaupt – der australische Erzbischof John Hepworth – schrieb im Juli 2008 an den Präfekten der katholischen Glaubenskongregation, Kardinal W. Levada, daß nicht nur anglikanische Pfarreien, sondern ganze Diözesen die Einheit mit Rom suchen. Sie seien entschlossen, „die Einheit zu erlangen, für die JESUS mit solcher Intensität beim Letzten Abendmahl gebetet hat, wieviel persönliche Mühe uns das in unserer Jüngerschaft auch immer kosten mag.“ Damian Thompson, Chefredakteur der Zeitung „Catholic Herald“, stellt am 10. Juli 08 im Internet fest, daß die liturgische Erneuerung des Papstes Benedikt XVI. (durch das Motu Proprio „Summorum Pontificum“, das den klassischen Römischen Ritus weltweit wieder in die katholische Kirche eingeführt hat) für die traditionellen Anglikaner „eine mächtige Motivation“ sei, zu konvertieren.

Noch weiter geht der italienische Journalist und Autor, Vittorio Messori, bekannt durch das Interview mit dem damaligen Kardinal Joseph Ratzinger, das inzwischen als Buch erschienen ist: „Zur Lage des Glaubens“. In der Tageszeitung „Il Foglio“ schreibt Messori, daß die Anglikaner nicht das Recht haben, sich Kirche zu nennen, da Kirche nur da ist, wo die apostolische Sukzession (Nachfolge durch die Weihe) gewährleistet ist. Er erinnert daran, daß am Anfang der anglikanischen Glaubengemeinschaft „die sexuellen Ausschweifungen des englischen Königs“ standen und heute „die Königin die Rolle des Papstes einnimmt und theologische Fragen – wie die Erbsünde oder die Unbefleckte Empfängnis – einer Abstimmung in der Oberkammer des britischen Parlamentes bedürfen.“ Tatsächlich ist die Wurzel der anglikanischen Gemeinschaft faul: Der englische König Heinrich VIII. wollte Papst Klemens VII. zwingen, die Ehe mit Katharina v. Aragonien für ungültig zu erklären und die Heirat mit Anna Boleyn anzuerkennen. Der Papst weigerte sich. Daraufhin erklärte sich Heinrich selber zum Oberhaupt der Kirche in England, konfiszierte die Klöster, ließ Heiligenscheine und Bilder zerstören und die Wallfahrten abschaffen. Wer Widerstand leistete, wurde umgebracht, so der Bischof von Rochester, John Fisher, und der Kanzler Thomas Morus. Die katholische Lehre aber wurde im Wesentlichen beibehalten und wird bis heute vor allem von den Ritualisten, den sog. Anglo-Katholiken, verteidigt, die selbst den Primat und die Unfehlbarkeit des Papstes anerkennen. Diese „römischen Tendenzen“ werden von dem protestantisch-modernistischen Teil der Anglikaner erbittert bekämpft.

Gefängnis für Eltern

Vor einiger Zeit hat der CM-KURIER einen Bericht über unsere Familie herausgebracht. Damals hatten wir erwähnt, daß wir unsere Kinder zu Hause unterrichten, weil wir sie nicht an den Schulen durch einen widergöttlichen, antichristlichen Zeitgeist verderben lassen möchten.

Nach mehreren Jahren der Auseinandersetzung mit dem Schulamt – auch das Jugendamt hatte auf der sozialpsychologischen Schiene großen Druck auf uns ausgeübt – bekamen wir am 18. Juli 2008 die vorerst letzte „Rechnung“ hierzu präsentiert: Je drei Monate Gefängnis ohne Bewährung für Vater und Mutter. Insgesamt sollen wir unseren Kindern ein halbes Jahr entzogen werden, weil wir unserem bibelgläubig geprägten Gewissen folgen. Meine Frau stillt noch unsere acht Monate alte jüngste Tochter. Unsere erste Tochter ist drei Jahre, unser jüngster Sohn fünf. Insgesamt haben wir sieben Kinder. Tatsachen werden ignoriert, so, daß unser zu Hause – neun von zehn Jahren – unterrichteter Sohn eine Woche vor der Gerichtsverhandlung sein Realschulzeugnis erhalten hat: Jedes Fach – außer Sport –

wurde mit „sehr gut“ bewertet. Aber auch unsere anderen Kinder befinden sich deutlich über dem schulischen Durchschnitt ihrer Altersgenossen. Wir sehen bei dieser Auseinandersetzung um die „Heimschule“ in das grausame Antlitz eines entmenschten Staates, der sein „Recht“ auf Kosten der Familie durchsetzt. Wir vertrauen weiter auf GOTT, dem wir von Anfang an alles anvertraut haben, daß ER uns helfen wird – zum Wohle aller Familienmitglieder, aber auch unseres Volkes und Landes, das uns sehr am Herzen liegt. Denn dieser Angriff trifft nicht nur unsere Familie. Er ist Ausdruck von dem, was der wahre Widersacher von dem wunderbaren göttlichen Geschenk der Kinder und der Familie im allgemeinen hält.

Jürgen und Rosemarie Dudek,
Friedrichstr. 6, 37293 Archfeld

Bilder erreichen das Herz

Unter diesem Titel schrieb der Juni-KURIER über die Wirkung von Bildern über die Abtreibung. Schüler einer 8. Hauptschulklasse aus Würzburg bestätigen, daß die Filme „Der stumme Schrei“, „Maria und ihre Kinder“ und „Tim lebt“ eine kraftvolle Waffe sind, um die Meinung über die Abtreibung zu ändern. Nachdem ihnen die Filme vorgeführt worden waren, urteilten die Schüler u.a.:

„Bei einer Abtreibung tötet man ein lebendes Kind, ohne daß sich dieses Kind wehren kann. Die Kinder werden dann einfach entsorgt. Den Müttern wird nicht erzählt, was wirklich bei einer Abtreibung passiert.“
„Ich würde nie ein Kind abtreiben. Wenn Frauen Kinder umbringen, ist das die schlimmste Sache, die sie machen können.“
„Die Abtreibung ist eine Sünde, weil getötet wird. Die Frau ist schon Mutter und der Mann schon Vater. Abtreibung ist ein Verbrechen, weil ein lebendiger Mensch eiskalt ermordet wird.“
„Es ist doch viel besser, wenn man ein Kind hat und nicht immer nachdenken muß, warum habe ich es abgetrieben!“
Zu ähnlichen Urteilen kommen

Frauen und Männer, die unsere Broschüre „Schenk mir das Leben - Was geschieht bei einer Abtreibung?“ gelesen haben. Zahlreiche Briefe und Kinderfotos in unserem Archiv legen Zeugnis davon ab, daß ungeborene Kinder – oft noch im allerletzten Moment – gerettet werden konnten. Und alle Mütter sind dafür dankbar. Verbreiten Sie bitte diese Broschüre, um Kindern das Leben zu retten. Wir bieten sie zum Selbstkostenpreis von nur 2 Euro an. Auch das farbiges Flugblatt „Helft mir! Ich möchte leben!“ konnte bereits viele Kinder vor dem Abtreibungstod retten. Das Flugblatt ist kostenlos und kann zur Verbreitung in Briefkästen oder auf der Straße in jeder Menge angefordert werden. A.M.

Krank durch Basis-Stationen?

Die Anzahl der Mobilfunk-Basisstationen steigt an. Vor allem Anwohner befürchten eine negative Beeinflussung durch elektromagnetische Felder.

Psychologen der Universität Eichstätt-Ingolstadt untersuchten in einer Studie, ob die hochfrequenten elektromagnetischen Felder einer Mobilfunkbasis-Station auf dem Dach eines Bürogebäudes des bayerischen Landesamtes für Umwelt (Augsburg) Einfluß auf die Befindlichkeit von Büroangestellten haben, deren Arbeitsplatz sich in unmittelbarer Umgebung befindet. Unter Befindlichkeitsstörungen sind Beeinträchtigungen des körperlichen und seelischen Wohlbefindens zu verstehen, wie z.B. Konzentrations- und Schlafstörungen, Kopfschmerzen und andere Symptome. Das Ergebnis der Studie entspricht den Ergebnissen anderer Untersu-

chungen: Ein Zusammenhang zwischen Befindlichkeitsstörungen und Mobilfunkstationen ist nicht nachweisbar. Das interessante Nebenergebnis: Die Probanden klagten über Gesundheitsstörungen, wenn sie – fälschlich – annahmen, die Mobilfunk-Basisstation sei in Betrieb. Dieser Zusammenhang ist als Nocebo-Effekt bekannt – das Gegenteil vom Placebo-Effekt. Nocebo bedeutet, daß negative Erwartungen auch negative Einflüsse auf das Wohlbefinden bzw. die Gesundheit haben können. Mehr über diese Effekte in dem CM-Buch „Irrwege des Glücks“ (240 Seiten gegen Selbstkosten von 5 Euro).

Aufruf zur Enthaltksamkeit

Zur Zeit gibt es rund 20 verschiedene Medikamente gegen AIDS. Sie alle können aber nur die Symptome lindern und nicht die befallenen Zellen von dem tödlichen Virus heilen.



Weil die Bekämpfung des AIDS-Virus in absehbarer Zeit ohne Erfolg bleiben wird, hat die Schweizer Pharmafirma „Roche“ die Aids-Forschung aufgegeben - obwohl sie mit ihren AIDS-Medikamenten im letzten Jahr 170 Millionen Euro eingenommen hat. Der Konzern bestätigte gegenüber der Presse: „Den mit der HIV-Forschung befaßten Wissenschaftlern werden neue Aufgaben zugewiesen.“

Auch die Bekämpfung der Infektionen mit Kondomen ist gescheitert. Kardinal W. F. Napier, Erzbischof von Durban, Südafrika, bestätigt:

Die massive Werbung für Kondome konnte in Südafrika die HIV-Infektionsrate nicht eindämmen: „Das Land mit der höchsten Verbreitungszahl von Kondomen ist Südafrika. Und die umgekehrten Ergebnisse in Sache HIV-Verhinderung sind die Folge.“

In Uganda dagegen sei die HIV-Rate von 26 auf 6 Prozent gesunken, nachdem für die sexuelle Enthaltksamkeit unverheirateter Bürger durch ein Aktionsprogramm des Landes geworben wird. Auch Indien verzichtet in Zukunft darauf, in Schulbüchern für Kondome zu werben. Sujatha Rao, Generaldirektorin der NACO (Nationale Organisation zur Kontrolle von AIDS), erklärte gegenüber der Presse: „Es wird keine Erwähnung von Kondomen oder ‘Safe Sex’ im überarbeiteten Lebenserziehungs-Lehrplan geben.“

Keuschheit ist immer die beste Hilfe. Wir bitten die KURIER-Leser, das Flugblatt der JUNGEN MITTE zu verbreiten: „Du sollst nicht Unkeuschheit treiben!“

Ramadan im September

In diesem Jahr begehen die Muslime ihren Ramadan, den islamischen Fastenmonat, vom 1. bis 30. September. Da die islamische Zeitrechnung dem Mondjahr folgt, das 11 Tage kürzer ist als das Sonnenjahr – und sich infolgedessen jeder Monatsbeginn um 11 Tage nach vorn verschiebt – wandert der Ramadan durch alle Jahreszeiten.

Der Koran schreibt vor: „O Gläubige, euch ist eine Fastenzeit wie euren Vorfahren vorgeschrieben, damit ihr Allah ergeben bleibt“ (Sure 2,184). Das islamische Fasten hat also den Sinn, stärker an Allah zu binden, sich ihm ganz zu unterwerfen.

Im Monat Ramadan hat Mohammed die erste Offenbarung durch den Boten Allahs, Gibril, empfangen und zwar in der „Nacht der Bestimmung“. Diesen Offenbarungen ist jeder Muslime zu absolutem Gehorsam verpflichtet (Mehr dazu in dem CM-Büchlein „Der Prophet Allahs“, 115 Seiten gegen Selbstkostenspende von 3 Euro).

Als Zeichen totaler Unterwerfung unter den Willen Allahs muß sich jeder Muslim vom Sonnenaufgang bis zum Sonnenuntergang aller

festen und flüssigen Nahrung, des Nikotins und des Geschlechtsverkehrs enthalten. Nach dem sog. „Fastenbrechen“ am Abend wird dann üppiger gegessen als in den übrigen Monaten und bei den nächtlichen Unterhaltungen wie Kirmes und anderen Feiern laut geläut.

Obwohl militante Muslime die strenge Einhaltung islamischer Vorschriften fordern, halten sie sich selber nicht an die traditionell geforderte Waffenruhe. Im Gegenteil: Selbstmord-Attentate und andere Anschläge sind im Ramadan von besonderer Brutalität.

Mehr über den Ramadan in dem kleinen CM-Lexikon „Islam von A bis Z“, das Sie gegen Selbstkostenspende von 2.50 € bei der KURIER-Redaktion bestellen können.

Israel und die Kirche

Als für die Synagoge (Israel) die Zeit des Endes gekommen war, ermordete sie den Propheten der Propheten und brachte sich selber dadurch zu Fall.

Aber aus diesem ihrem Ende erhob sich in den Seelen der Gläubigen der lichteste, hellschauende Glaube. Die Synagoge sank zu Boden. Da stand die Kirche auf.



Denn die Synagoge schaut nicht das wahre Licht. Sie mißachtete den Eingeborenen GOTTES. Daher raffte sie sich nicht aus ihrer Erschlaffung auf und verdeckte die Werke der Gerechtigkeit unter der Unlust ihrer Trägheit...

Sie steht neben dem Altar, der vor den Augen GOTTES ist. Aber sie

berührt ihn nicht...

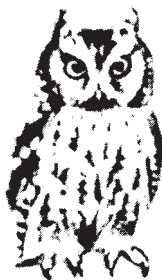
Gleichsam am frühen Morgen war die Synagoge gekrönt worden, als sie die göttlichen Gebote in Adam empfing. Zwar hörte Adam auf den Befehl GOTTES, aber nachher verfiel er durch seine Übertretung dem Tode.

So nahmen auch die Juden das göttliche Gesetz zuerst an. Später aber verworfen sie den Sohn GOTTES in ihrem Unglauben...

Und wie der Mensch durch den Tod des Eingeborenen GOTTES gegen Ende der Zeiten dem Verderben des Todes entrissen wurde, so wird auch die Synagoge vor dem Jüngsten Tag, durch göttliches Erbarmen erweckt, ihren Unglauben verlassen und wahrhaft zur Erkenntnis GOTTES gelangen...

Hildegard von Bingen in: *Wisse die Wege*, 1. Buch, 5. Schau.

Da es für die Juden keinen Sonderweg zu GOTT gibt und sie – wie alle Menschen – allein über CHRISTUS zu GOTT finden können, sagt die CHRISTLICHE MITTE JA zur Judenmission.



Eule sieht erschreckend weit, die Gesetzeslosigkeit wuchert weiter „selbstbestimmt“, frech gar GOTT die Ehre nimmt.

Heuchlerisch Gesetzesschutz zieht die Wahrheit in den Schmutz und stülpt alle Ehrfurcht um, macht Herz und Gewissen stumm.

Lächelnd stellt der Staat sich hin, als hätt Gutes er im Sinn, täuscht, als sei er hilfsbereit, doch er schafft viel Herzeleid.

Wo ein Volk von GOTT sich wendet, es im Niedergang verendet, denn der Mensch ist schwach und arm, und er lebt vom GOTT-Erbarm’.



„Wir kamen nun endlich nach Rom, von wo uns die Brüder bis nach Forum Appii und Tres Tabernae entgegenkamen“. So berichtet der Völkerapostel Paulus von seinem Weg über die Via Appia, die er als Gefangener nach Rom ging (Apg 28,15). Mehr über das abenteuerliche Leben des Missionars in dem Buch von Pfr. Winfried Pietrek „Vom Saulus zum Paulus“ (168 S. gegen Selbstkostenspende von 5 Euro), das besonders aktuell ist im Jubiläumsjahr des Völkerapostels Paulus, das am 29. Juni 2008 begonnen hat.

Drei Kuriere gratis

Kostenlos und unverbindlich senden wir den CM-KURIER gern drei Monate lang all Ihren Verwandten und Bekannten zu, von denen Sie glauben, daß sie diesen international verbreiteten Hintergrunddienst, seine Informationen, Aufklärungen und Lebenshilfe zu schätzen wissen. Ein Geschenk von Ihnen, ohne daß Ihr Name bekannt wird, weil wir alle uns zugesandten Anschriften streng vertraulich behandeln.

Bitte senden Sie uns Adressen für eine Probe-Lieferung – auch ins Ausland. Auf diese Weise helfen Sie, den CM-KURIER zu verbreiten und das Schriftenapostolat zu fördern, wozu ein jeder Christ gerade in unserer verwirrten Zeit verpflichtet ist.

Herzlichen Dank!

Adelgunde Mertensacker als Herausgeberin und Pfr. Winfried Pietrek als geistlicher Berater

Wir laden herzlich ein

zur Kreuzwallfahrt am Samstag, den 20. September 08, von 14.15 Uhr bis gegen 19 Uhr in die Wallfahrtskirche von Kranenburg am Niederrhein, wo die Kreuzverehrung seit 1308 bezeugt ist.

Im Zeichen des Kreuzes beten wir für die Rettung der Ungeborenen und der christlichen Grundwerte, denn unser Vaterland ist in Gefahr.

Joachim Pache, Krefeld
Einen farbigen Gebetszettel für die Ungeborenen können Sie kostenlos bei der KURIER-Redaktion anfordern. Der erste Vers lautet:

HERR, sieh die Not, sieh Dein Gebot zertreten und entehrt, das Lebensrecht verwehrt...

Offener Brief eines Satanisten

Die CHRISTLICHE MITTE macht mir Angst. Als ich ihre Internet-Seite angeschaut habe, wußte ich, warum Religion und Staatsführung strikt getrennt sind. Ich selbst bin Anhänger des Satanismus des LaVey und kann nur über Sie immer wieder den Kopf schütteln.

Sie verleumden die menschliche Existenz, sind homophob und ihr Anti-Islamismus ist totaler Mist und eine Gefahr für unsere Gesellschaft. Ich werde versuchen, ein Verbotverfahren gegen Sie anzustrengen. Ihr Programm ist nicht verfassungskonform.

Homosexualität ist keine Krankheit und die Bibel ist einfach nicht zeitgemäß. Sie verbietet mehr oder weniger alles, was den Menschen ausmacht. Kapierten Sie endlich: Triebe sind dazu da, Aktionen auszulösen. Und wenn Sie das nicht akzeptieren wollen, können Sie trotzdem nichts dagegen machen, denn die Triebe sind stärker als alles andere.

Hoffentlich sehe ich Sie niemals in einem Landtag. Denn da gehören derart intolerante, bibelfixierte Menschen definitiv nicht hin.

Sollten Sie nach dem Lesen dieses Schreibens seelische Schäden erlitten haben, hafte ich nicht dafür.

Man sieht sich in der Hölle!

Die E-Mail-Adresse ist der KURIER-Redaktion bekannt.

Wer ist LaVey?

Anton Szander LaVey (1930-1997) gründete die weltweit verbreitete „Satanskirche“ mit ihrer Zentrale in San Francisco und schrieb die „Satansbibel“, die zum Standardwerk des Satanismus wurde. Sie leitet an zu Haß, „Selbstverwirklichung“ und „Meinungsfreiheit“ und zur Errichtung von Satans-Tempeln mit satanistischen Ritualen.

Den erschütternden Brief eines bekehrten Satanspriesters an die CHRISTLICHE MITTE finden Sie in dem CM-Buch **Irrwege des Glücks**: „Ich war Satanspriester“. Das Buch geben wir gern gegen Selbstkosten-Spende für 5 Euro ab (240 Seiten). Es warnt außerdem vor magischen und okkult-esoterischen Praktiken und Techniken, die nicht selten zu Umsessenheit oder Besessenheit führen.

Weil diese Phänomene in unserer Zeit in erschreckendem Ausmaß zunehmen, sollte das Buch - ein Bestseller - weiteste Verbreitung finden. Nutzen Sie das Angebot von **10 Exemplaren für nur 40 Euro**, um es zu verschenken.

Rettung aus dem Sumpf (1)

Mit etwa 15 Jahren, kurz vor meinem Realschulabschluß, bin ich von zu Hause weggelaufen. Mein überstrenger Vater, den die Kirche nicht interessierte, meine von Arbeit überladene Mutter – wir waren 5 Kinder – ich hielt es einfach nicht mehr aus! Schon im Alter von etwa 10 Jahren hatte ich einen Selbstmordversuch hinter mir. Diesmal wollte ich einfach nur weg von daheim, lieber sterben, als noch so – nicht geliebt und nicht verstanden – weiterzuleben.

Ein Bekannter fuhr mich ca. 100 km weit weg, ohne Ziel in eine fremde Stadt. Ausweis und Geld hatte ich nicht dabei. Nur die Klamotten an Leib und die feste Überzeugung: Nur nie wieder heim, lieber draußen irgendwo sterben oder seßhaft werden!

Ich wurde von vielen Männern mißbraucht, zweimal mit Mord bedroht und rutschte in die Drogenszene. Mit einer Rock-Musikband fuhr ich an die holländische Grenze, und mit zwei Trampnern ging es zu Fuß durch den Wald hinüber. Von dort aus trampelte ich nach Amsterdam. Ich betete immer wieder das „Gegrüßet seist du, Maria“ und auch das „Vater unser“.

In Amsterdam wurde ich richtig mit Drogen konfrontiert und nahm auch LSD usw. Der erste LSD-Trip war wunderschön. Die Stimmen, die ich hörte, und auch die Farben – alles war einmalig. Nur, daß wir von den Campern im Vondelpark die Ruck-

säcke leerten und alles durchwühlten, um nach Essen zu suchen, das fand ich nicht so gut. Trotzdem machte ich mit.

Mein letzter Trip – er kostete nichts, ich bekam ihn geschenkt – war ein Horrortrip, grauenhaft und gefährlich: So spazierte ich in der Dunkelheit zu einer Gracht, zu einem weitgeöffneten Ladelukenrahmen.

Wäre ich in den Kanal oder in den Laderaum gefallen – es ging viele Meter in die Tiefe – ich wäre gestorben.

Der Dealer, der uns den Trip schenkte, spielte grauenhaft auf seiner Geige, aber alle waren high. Ich hörte wahnsinnigste, furchtbarste Geigen-Quietsch-Töne. Ich dachte, das halte ich nicht mehr aus, ich werd verrückt. Nachdem ich wieder einigermaßen beieinander war, wurde mir klar, entweder so weitermachen und jämmerlich verrecken oder – aufhören.

Fortsetzung folgt

„Ohne MICH könnt ihr nichts tun!“

Falls unser Parlament je einer kommenden EU-Verfassung zustimmt, muß das deutsche Grundgesetz geändert werden. Dafür ist eine Zwei-Drittel-Mehrheit in Berlin notwendig – eine Gelegenheit, festzustellen, welche Abgeordneten GOTTES Segen für die EU für wichtig halten und welche nicht.

Bisher fehlen der GOTTES-Bezug im Entwurf der EU-Verfassung und der Hinweis auf das prägende christliche Erbe Europas. Auch der vordringliche Schutz von Ehe und Familie als Richtlinie ist nicht erwähnt.

Die nationalen Parlamente werden – zugunsten eines sozialistischen Zentralismus und damit einer wasserköpfigen, teuren Bürokratie – weiter entmachtet.

Anders das nach der Katastrophe des II. Weltkrieges entstandene Grundgesetz Deutschlands: Es weist mit den Worten „in Verantwortung vor GOTT und den Menschen“ darauf, daß wir unsere Würde weder anderen Menschen verdanken noch uns selbst, sondern daß wir ein Spiegelbild höherer Würde sind.

Der GOTTES-Bezug in den Leitlinien einer Gemeinschaft zeigt auch die Grenzen politischer Macht. Sie ist nicht autonom, nicht eigengesetzlich, wie sich jede Diktatur gebärdet.

Deshalb ist es eine zerstörerische Unwahrheit, in der künftigen EU-Verfassung zwar andere Wurzeln Europas zu erwähnen, seine christlichen jedoch zu verschweigen. GOTTES Hilfe muß auch im politischen Leben mit der Bedingung der Zehn Gebote benannt werden. Letztere sind als verbindlich für alle, als Naturrecht, anzuerkennen.

Die Fürbitte um ein christliches Europa ist in diesen Monaten besonders aktuell. Ebenso unsere gratis erhältlichen Zehn-Gebote-Flugblätter.

Pfr. Winfried Pietrek

Wir bitten Sie, das Schriftenapostolat der CM zu unterstützen, damit Bücher, Flugblätter und Kleinschriften nachgedruckt werden können. Herzlichen Dank!

A. Mertensacker

Emma macht's möglich (2)

„Sie glitt in den Raum und strahlte faszinierendes Licht und Farben aus. Emma trug Taschen und begann Gold daraus herauszunehmen. Sie ging den Mittelgang hinab und legte Goldstaub auf die Leute.

‘Gott, was geschieht da?’ fragte ich. Der Herr antwortete: ‘Sie setzt Gold frei! Das bedeutet sowohl die Offenbarung wie den finanziellen Durchbruch, die ich in diese Gemeinde bringen werde. Ich möchte, daß du prophezeist, daß Emma in diesem Gottesdienst erschienen ist ... als Zeichen dafür, daß ich einen prophetischen Geist in der Gemeinde sowohl unterstützen wie auch freisetzen werde’.“ Der kanadische Charismatiker **Todd Bentley**, Gründer der „Lake-land-Erweckung“ und des Missionswerkes „Fresh Fire Ministries - Frischer Feuer-Dienst“, bewirkt – zusammen mit Emma – Wunderheilungen mit dem Teufelsgruß der Satansszene, aus der er kommt: Der kleine Finger und der Zeigefinger sind gestreckt, während der Daumen und die beiden anderen Finger in die Handinnenfläche gekrümmt sind.

Späte Tempelreinigung

Der bisher von 14 Bistümern getragene Konzern „Weltbild“ wird verkauft. Das gab der Verlag in Augsburg Anfang Juli 08 bekannt.

Der „Versandhandelsriese“ beschäftigt 7.400 Mitarbeiter und verzeichnete im Jahr 2007 einen Gesamtumsatz von 1,6 Milliarden Euro. Weltbild schreibt schwarze Zahlen, während die kirchlichen Wochenzeitungen ein Zuschußgeschäft sind. Ihre Auflagen sinken. Warum also muß ein erfolgreiches Unternehmen verkauft werden? Schon lange hatten die erotischen und esoterischen Angebote den Unwillen des katholischen Buch-

Bentley – am ganzen Körper tätowiert, Piercings im Gesicht und mit schweren Ringen an den Fingern – hat sich angeblich nach einer „dramatischen Begegnung mit Jesus“ bekehrt. Seitdem hat er die Fähigkeit, Wunderheilungen zu vollbringen – am ganzen Körper zitternd, wie betrunken und oft unter Lachanfällen. Seine Gläubigen – bis zu 7000 besuchen seine Veranstaltungen, fallen rückwärts, wenn er sie berührt und beginnen ebenfalls zu lachen, zu zittern und sich krampfend zu schütteln... Phänomene, wie sie in der pfingstlerisch-charismatischen Szene seit dem Toronto-Segen bekannt sind.

Mehr über esoterisch-charismatische Heiler, die dem wunderwirkenden Antichristen der Endzeit die Wege bereiten, finden Sie in dem CM-Bestseller „Irrwege des Glücks“ (240 Seiten gegen Selbstkosten-Spende von 5 Euro).

handels und zahlreicher Katholiken erregt. Bücher über Tarot, Hexen, Pendeln, Wahrsagerei, Sex-Guides und erotische Geschichten verstößen klar gegen die Lehren der katholischen Kirche. Die CHRISTLICHE MITTE hofft, daß die 14 Bistümer die Gelder aus dem Verkauf von „Weltbild“ - sie werden auf eine halbe Milliarde Euro geschätzt – zur Verkündigung der unverfälschten katholischen Lehre investieren werden.

Energie durch Buddha?

Jürgen Klinsmann, der neue Trainer beim Fußballclub „Bayern-München“, baut mit Hilfe von Buddha-Statuen „Energiefelder auf, die den Spielern viel Spaß machen werden“. Das erklärte er bei einem öffentlichen Training vor 800 Zuschauern.

Auf Anordnung Klinsmanns hat Innenarchitekt **Jürgen Meisner** auf die Dachterrasse des Leistungszentrums, in dem sich die Profi-Fußballer an sieben Tagen in der Woche aufhalten, vier Buddha-Statuen stellen lassen, die – mit Blick auf den Trainingsplatz – „überwältigend positiv“ ausstrahlen. Außerdem sind in den Aufenthaltsräumen des Trainingszentrums Buddha-Statuen aufgestellt, damit

die hochbezahlten Profis „durch die Weisheiten und die Lehre Buddhas“ motiviert und inspiriert werden. Eine Stellungnahme des **FC-München** ist bisher nicht bekannt. Offenbar will man es sich mit der Vereinsführung nicht verderben. *Mehr über den Buddhismus und seinen verderblichen Einfluß in dem CM-Buch „Irrwege des Glücks“ (240 Seiten gegen Selbstkosten von 5 Euro).*

Knieen hilft zu wahren Beten

Sich täglich zu fünf Gebetszeiten auf sieben knöchernen Körperteilen vor Allah niederzuwerfen, ist den Muslimen verpflichtend vorgeschrieben. Schon ungewollte Blähungen machen jedoch die Worte an Allah, die zugleich den dreieinigen GOTT leugnen, ungültig. Die Fußspitzen müssen nach Mekka ausgerichtet sein (Mehr im CM-Islam-Lexikon, 70 S., 2,50 Euro).



Solche ins Einzelne gehende, veräußerlichte Vorschriften kennen Christen nicht, obwohl Knieen seit 3000 Jahren eine jüdisch-christliche Gebetshaltung ist. Über einen der Vетtern JESU, **Jakobus den Jüngeren**, Bischof von Jerusalem (42-62), berichtet der Historiker **Bischof Eusebius**,



Die Zuckerrohr-Ernte in der Dominikanischen Republik, flächenmäßig mit 48 000 qkm etwa so groß wie Niedersachsen, wird mit Hilfe von Kindersklaven eingebracht. Da jeder dritte der neun Millionen Einwohner arbeitslos ist, lassen sich hungrige Kinder mit Versprechungen von der Straße locken. Später werden sie zur Arbeit auf abgelegenen Feldern gezwungen.

Die Kinder schlafen in Räumen, die von Stacheldraht umzäunt sind. Der magere Lohn wird in Gutscheinen für firmeneigene Geschäfte ausbezahlt. Oft reicht er nicht für eine Mahlzeit am langen Arbeitstag. Viele der „Zucker-Babys“ haben nicht einmal sauberes Trinkwasser.

Proteste nach einem geheim gedrehten Dokumentar-Film zeigen erste Verbesserungen. Schreiben bitte auch Sie mit einem Gebet an die Botschaft der Dominikanischen Republik, Mittel-Amerika, Dessauer Str.28, 10963 Berlin. Fax 030-25757761. embajadomal@t-online.de



Ministerin exkommuniziert

Weil ein 14jähriges Mädchen kein Hospital für die geplante Abtreibung ihres Kindes fand, half ihr die polnische Gesundheitsministerin, **Ewa Kopacz**, persönlich, einen Abtreibungsarzt zu finden. Das ist aktive Beteiligung am Kindermord. Die Ministerin ist damit automatisch exkommuniziert, erklärte der zuständige Erzbischof von Danzig, **Tadeusz Gocłowski**. Die Kirchenstrafe der Exkommunikation, des Ausschlusses vom Empfang der Hl. Kommunion, trifft alle, die in schwerer Sünde leben: „**Wer unwürdig ißt und trinkt, der ißt und trinkt sich das Gericht**“ (1 Kor 11, 29).

Herzliche Einladung

Auf Wunsch wiederholt **Pfr. Winfried Pietrek** am Sonntag, den 21.9.08, seinen Dortmunder Vortrag **Vom SAULUS zum PAULUS** im kath. Gemeindehaus **Kallenhardt/Rüthen** (Sauerland) um 15.30 Uhr: Sie sind herzlich willkommen! Ebenso sind Sie herzlich eingeladen, am Montag, den 29.9., an der Gebetsprozession durch **Saarbrücken** teilzunehmen, beginnend vor dem „pro-familia“-Gebäude, Mainzer Str. 106, um 18.30 Uhr. Zuletzt **Kundgebung gegen Abtreibung mit Pfr. W. Pietrek** auf dem Marktplatz.

CM-Telefondienst

Die Bundeszentrale der CHRISTLICHEN MITTE und die KURIER-Redaktion erreichen Sie telefonisch montags bis freitags von 8 bis 11 Uhr und von 14 bis 17 Uhr unter der Nr. 02523 - 8388; von 11 bis 13 Uhr und von 17 bis 19 Uhr unter der Nr. 040 - 64 333 12 und samstags von 8 bis 10 Uhr unter der Nr. 02941 - 720775. In den übrigen Zeiten nehmen wir gern Ihren Anruf auf dem Anrufbeantworter entgegen.

Gefährliches Traubenkraut

Das Traubenkraut oder die Beifuß-Ambrosie (*Ambrosia artemisiifolia*) blüht von Mitte August bis Ende September. Wo diese aus Nordamerika eingeschleppte Pflanze entdeckt wird, muß sie ausgerissen und ausgerottet werden. Denn ihre Pollen gehören zu den stärksten Allergie-Auslösern.



Sie können Asthma, starken Heuschnupfen, Bindehautentzündungen und andere Beschwerden aus-

lösen. Die Berührung der Pflanze bewirkt Hautentzündungen. Davon können auch Nicht-Allergiker betroffen werden.

Deshalb warnen und raten Wissenschaftler des Julius-Kühn-Instituts, Braunschweig, gemeinsam mit Biologen, Allergologen, Gesundheitsbehörden und dem Deutschen Wetterdienst, kleinere Bestände im Hausgarten auszureißen und zu entsorgen – keinesfalls auf den Kompost zu geben. Zum Schutz sollen Handschuhe und Mundschutz getragen werden. Größere Bestände in der Natur sollen den zuständigen Behörden gemeldet werden.

Seit dem Jahr 2006 gehört die Ambrosie in der Schweiz zum bekämpfungspflichtigen Unkraut.

Homosex ist unmoralisch

Die Kirche, die ihrem HERRN gehorsam ist, der sie gegründet hat und ihr das sakramentale Leben eingestiftet hat, feiert den göttlichen Plan der Liebe und der Leben schenkenden Vereinigung von Mann und Frau im Sakrament der Ehe. Einzig und allein in der Ehe kann der Gebrauch der Geschlechtskraft moralisch gut sein. Deshalb handelt eine Person, die sich homosexuell verhält, unmoralisch.

Homosexuelles Tun führt ja nicht zu einer komplementären Vereinigung, die in der Lage wäre, das Leben weiterzugeben, und widerspricht darum dem Ruf nach einem Leben solcher Selbsthingabe, von der das Evangelium sagt, daß darin das Wesen christlicher Liebe bestehe. Dies will nicht heißen, homosexuelle Personen seien nicht oft großzügig und würden sich nicht selbstlos verhalten; wenn sie sich jedoch auf homosexuelles Tun einlassen, bestärken sie in sich selbst eine ungeordnete sexuelle Neigung, die von Selbstgefälligkeit geprägt ist. Wie es bei jeder moralischen Unordnung der Fall ist, so verhindert homosexuelles Tun die eigene Erfüllung und das eigene Glück, weil es der schöpferischen Weisheit GOTTES entgegensteht.

Wenn die Kirche irrige Meinungen bezüglich der Homosexualität zurückweist, verteidigt sie eher die - realistisch und authentisch verstandene - Freiheit und Würde des Menschen, als daß sie diese einengen würde...

Nichtsdestoweniger übt heute eine wachsende Zahl von Menschen, auch innerhalb der Kirche, einen enormen Druck aus, damit sie die homosexuellen Akte legitimiere.

Diejenigen, die innerhalb der Kirche das Problem in dieser Richtung vorantreiben, unterhalten oft enge Beziehungen zu denen, die außerhalb der Kirche ähnlich handeln. Die zuletzt genannten Gruppen sind von einer Auffassung geleitet, die jener Wahrheit über die menschliche Person zuwiderläuft, die uns im Geheimnis CHRISTI vollends offenbart worden ist. Selbst wenn es ihnen nicht voll bewußt ist, bekunden sie eine materialistische Ideologie, welche die transzendente Natur der menschlichen Existenz leugnet wie auch die übernatürliche Berufung jedes einzelnen.

Die kirchlichen Amtsträger müssen sicherstellen, daß homosexuelle Personen, die ihrer Sorge anvertraut sind, durch diese Meinungen nicht irregeleitet werden, welche der Lehre der Kirche zutiefst widersprechen. Die Gefahr ist jedoch groß, und es gibt viele, die bezüglich der kirchlichen Position Verwirrung zu stiften trachten, um dann die entstandene Verwirrung zu ihren eigenen Zwecken auszunutzen.

Aus dem „Schreiben der Kongregation für die Glaubenslehre an die Bischöfe der katholischen Kirche über die Seelsorge für homosexuelle Personen“.

Eine Frauenärztin warnt (1)

In meiner Jugendzeit kam die Anti-Baby-Pille auf den Markt. Nach anfänglicher Skepsis und Furchtsamkeit vor eventuellen Nebenwirkungen wurde sie in rasant kurzer Zeit allgemein akzeptiert, da sie risikolosen Sex ermöglichte. Mit der sexuellen Revolution der 68er begann die durch die Pille erst richtig geförderte und ermöglichte Spaßgesellschaft.

Die Pille jedoch nahm ich, wie die meisten meiner Freundinnen – mit Unterbrechung – immer wieder bei Bedarf ein. Daß ich depressiv wurde und ein Mittel nahm, das ich kaum noch brauchte, weil die Libido geschwunden war, brachte ich nicht in Zusammenhang.

1980 begann meine Facharztausbildung (Gynäkologie und Geburtshilfe) in einem katholischen Krankenhaus, in dem zwar keine Abtreibung und Sterilisationen vorgenommen wurden, die Verschreibung der Pille und das Legen von Spiralen aber zur täglichen Routine und für mich damals ganz normal und zweifellos zum Beruf des Frauenarztes gehörten. Erste Bedenken kamen mir, als ich bei meinen Patientinnen Nebenwirkungen feststellte: Migräne, Libidoverlust, Depressionen. Na ja, die mußten als kleineres Übel wohl hingenommen werden. Aber schwere thrombo-embolische Ereignisse, das heißt Schlaganfälle mit folgender

Behinderung, die ich zu sehen bekam, machten mir Angst. Meine Skrupel wuchsen unermeßlich, als ich realisierte, daß die Pille kein reiner Ovulationshemmer, sondern in manchen Fällen auch ein Frühabortivum (Abtreibungsmittel) ist.

In dieser Zeit riet mir eine amerikanische Kollegin, die bei uns hospitierte, die Pille wegen meiner Depressionen abzusetzen. Ich befolgte den Rat, und die Depressionen waren weg. Damit begann meine kritische Auseinandersetzung mit der Verhütung allgemein: Ich riet den Frauen von der Pille ab und klärte intensiv über die Nebenwirkungen auf. Vorläufig verschrieb ich sie weiter, weil ich noch glaubte, daß sie nötig sei, um Abtreibung zu verhindern. Als ich verstanden hatte, daß die Spirale ein reines Abtreibungsmittel ist, legte ich keine mehr - sehr zum Ärger meiner Kollegen.

Dr. Gabriele Marx in: Medizin und Ideologie, Nr.2/2008

Bayern tritt zur Wahl an

Katholischen Schwangeren-Beratungsstellen, die keinen – tödlichen – Beratungsschein ausstellen, verweigert der Freistaat Bayern jährlich etwa zwei Millionen Euro Beihilfe. Mit etwa derselben Summe fördern Bayerns Steuerzahler jedoch zwangsweise Abtreibungen über die Krankenkassen.

Bereits vor vier Jahren hat das Bundesverwaltungsgericht Leipzig entschieden, daß mindestens 80% der allgemeinen Schwangeren-Beratung zu bezuschussen sind. Doch der Bayerische Verfassungsgerichtshof hat die finanzielle Vorenthaltung 2006 als nicht schwerwiegend bezeichnet, obwohl den Kirchensteuer-Zahlern alljährlich zwei Millionen Euro genommen werden.

Der bayerische Landesverband der **CHRISTLICHEN MITTE für ein Deutschland nach GOTTES Geboten** hat deshalb die Wahlliste zur Bundestagswahl 2009 bereits aufgestellt, um Christen – entgegen einer schmutzigen Stimm-Abgabe – eine Entscheidung für die Rechte GOTTES im öffentlichen Leben zu ermöglichen.

A.M.

Wie Bruder und Schwester?

Der KURIER (4/08) schreibt, daß geschiedene und wiederverheiratete Katholiken – ich gehöre dazu – nur dann kommunizieren dürfen, wenn sie wie Bruder und Schwester zusammenleben. Das ist doch für einander Liebende gar nicht möglich.

Name der Redaktion bekannt

Alles ist möglich dem, der im Glauben an CHRISTUS lebt und Seine göttlichen Worte über die Unauflöslichkeit der Ehe ernstnimmt: „**Was GOTT verbunden hat, soll der Mensch nicht trennen**“ (Mt 19,6). Wer ein echtes Gebetsleben führt und dem HERRGOTT täglich nicht nur wenige Worte gönnt, wird das Wunder erleben, daß er über seine menschlichen Schwächen hinauswächst: „**Ohne MICH könnt ihr nichts!**“ (Joh 15,5). Der Christ benötigt die häufige heilige Kommunion: „**Wer Mein Fleisch nicht ißt, hat kein Leben in sich**“ (Joh 6,53). Wer nicht kommunizieren kann, sollte täglich die geistliche Kommunion empfangen, die geistige Vereinigung mit JESUS. Dazu braucht jeder Christ einen festen Seelenführer und regelmäßig das Sakrament der Barmherzigkeit, die Beichte. Zum Vorsatz, wie Bruder und Schwester zusammenzuleben, gehören z.B. auch getrennte Schlafräume. Keineswegs ist der Sexualtrieb das stärkste menschliche Ver-

langen. Es wird übertroffen vom Selbsterhaltungstrieb. Dieser wiederum wird, wie Martyrer beweisen, vom allerstärksten Verlangen des Menschen übertagt: Sich ganz mit GOTT zu vereinigen. Zu dieser Liebe durch JESUS bedarf es der Hingabe an die Heilige Schrift, des Dienens, einer bescheidenen, strengen Lebensführung und der missionarischen Tätigkeit – frontal gegen die „Spärgesellschaft“. Allerdings muß von beiden, vom Mann und der Frau, der Wille zum Verzicht vorhanden sein. Ältere Ehepaare, ebenso Verwitwete und viele Geschiedene leben manchmal vor, daß verzichtbereite Liebe weiterführt zur größeren Liebe zu GOTT. Und auch heute gibt es verschwiegene „Josefs-Ehen“, die verzichtbereit vor GOTT geschlossen worden sind. Auch Priester und Ordensleute bezeugen als größte die GOTTES-Liebe. „**Wer es fassen kann, der fasse es!**“ (Mt 19,12).

Pfr. Winfried Pietrek

Politik unter GOTTES Gebot

Politik ist immer ein Stück „angewandte Ethik“. Sie sollte immer ein Stück Verwirklichung der sozialen Gerechtigkeit sein. Praktische Politik ist immer stark ausgefüllt vom Ringen um Methoden, Nuancen, Möglichkeiten.

Aber auch für diesen Bereich gelten Prinzipien: Jeder politischen Entscheidung – und betreffe sie einen noch so untergeordneten Sachverhalt - liegen Grundsätze zugrunde. Politik wird immer von Menschen gemacht. Und die politischen Handlungen des Menschen sind Ausfluß seiner Persönlichkeit und damit eben auch der Prinzipien, nach denen der Mensch sein Leben und Handeln einrichtet. Praktische Politik ist weder losgelöst vom Menschen und seiner sittlichen Verantwortung, noch ist sie losgelöst von den Grundsätzen der Politik. Sie ist nicht ein Bereich für sich, sondern Folge von Maximen,

Prämissen, Grundentscheidungen. Wer das leugnet, leugnet auch die Herrschaft GOTTES über alles, erniedrigt die Religion zur Privatsache, stiehlt GOTT etwas von Seinem Herrschaftsbereich. Wer die praktische Politik allein zum Feld des Pragmatismus macht, ist nicht nur blind für die Realität des Jenseits und den Anspruch GOTTES an den Menschen, er wird auch nicht segensreich wirken, weil aus Zufall, Flüchtigkeit und dem Prinzip der Grundsatzlosigkeit nie Gutes wird... Der handelnde Politiker ist verantwortlich vor GOTT - auch für seine politischen Entscheidungen.

Dr. Rainer Barzel 1962

CM-Aufnahmeantrag

Ich, _____

wohnhaft (PLZ) _____

Straße: _____

Konfession: _____

geb. _____

möchte Mitglied der **CHRISTLICHEN MITTE** werden. Ich befürworte ihre Ziele und bin bereit, einen Jahresbeitrag von 15 € zu zahlen.

Ort, _____ Datum _____

Unterschrift _____

Der Jahresbeitrag von 15 € kann bis auf 3 € herabgesetzt oder durch Sachleistungen entgolten werden.



Um die CM-Aktion „Bringt das Kreuz in die Öffentlichkeit“ zu unterstützen, habe ich als evangelischer Christ am Rande meines Grundstücks zur belebten Straße hin dieses Kreuz aufgestellt.

Es zeigt als Besonderheit nur die geöffneten Umrisse des gekreuzigten Heilandes und soll damit auf den auferstandenen CHRISTUS hinweisen.

Horst Neuhausen, Wissen/Sieg

Rilke – ein Muslim?

„Übrigens müssen Sie wissen, ich bin seit Cordoba von einer beinah rabiaten Antichristlichkeit. Ich lese den Koran. Er nimmt mir, stellenweise, eine Stimme an, in der ich so mit aller Kraft drinnen bin, wie der Wind in der Orgel“.

Rainer Maria Rilke in einem Brief aus dem Jahre 1912

Die CM-Geschäftsstellen

Bundesvorsitzende
Adelgunde Mertensacker
Lippstädter Str. 42, D-59329 Liesborn
Tel. (0 25 23) 83 88, Fax (0 25 23) 61 38

Bundesschatzmeister
Karlheinz Schmidt, Flurstr. 4.,
84384 Wittibreit
Tel. (0 85 74) 91 98 46, Fax 91 98 51

Landesgeschäftsstellen

Baden-Württemberg
Molchweg 95, 70499 Stuttgart
Tel. (07 11) 862 09 49

Bayern
Seestraße 5, 97529 Sulzheim
Tel./Fax (0 93 82) 14 85

Berlin/Brandenburg
Walldürmer Weg 15, 13587 Berlin
Tel.(0 30) 3 35 57 04, Fax (0 30) 93 62 42 09

Hamburg
Barsbütteler Str. 32, 22043 Hamburg
Tel. (0 40) 6 53 21 32

Hessen
Schillerstraße 20, 63110 Rodgau
Tel. (0 61 06) 40 94, Fax 39 20

Mecklenburg-Vorpommern
Postfach 120130, 19018 Schwerin
Tel. (03 85) 5 93 61 59

Niedersachsen
Glückauf 9, 31698 Lindhorst
Tel. (0 57 25) 88 47

NRW
Lippstädter Straße 42, 59329 Wadersloh
Tel. (0 25 23) 83 88, Fax 61 38

Rheinland-Pfalz
Justus-von-Liebig-Straße 10, 56727 Mayen
Tel. (0 26 51) 7 68 59, Fax 70 05 23

Saarland
Blumenstraße 30, 66126 Saarbrücken
Tel. (0 68 98) 2 46 69

Sachsen
Kamellenweg 4, 01279 Dresden
Tel. (03 51) 8 30 17 09

Sachsen-Anhalt
Kroatienweg 24, 39116 Magdeburg
Tel. (03 91) 6 22 47 33

Schleswig-Holstein
Ahornweg 23, 25866 Mildstedt
Tel. (0 48 41) 10 52

Thüringen
Postfach 2203, 99403 Weimar
Tel. (0 36 43) 40 03 86

Ich abonniere den Kurier

Hiermit erkläre ich mich – bis auf Widerruf – einverstanden, daß der KURIER über die Sparkasse Rottal-Inn den von mir/uns jeweils zu zahlenden Jahresbeitrag für den Bezug des KURIER der CHRISTLICHEN MITTE

€ 20 von meinem Konto (Nr) _____ BLZ _____

bei der/dem _____

mittels Einzugbeleg abbuchen lassen kann.

Kontoinhaber (Bitte in Druckschrift und vollständige Bankanschrift)

Name: _____ Straße: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Einsenden an: Adelgunde Mertensacker, Lippstädter Str. 42, 59329 Liesborn

Angst vor der Tradition?

Die Feier der heiligen Messe des hl. Papstes Pius V. ist in der kirchlichen Praxis fast verlorengegangen. Versunkene Zeit!? Die jetzt andere Art und Weise, gültige Eucharistie zu feiern, hat das nicht erbracht, was sich die Väter des Konzils von der Konstitution über die heilige Liturgie (Sacrosanctum Concilium) erhofften.



Das Eingängige der einzelnen Riten, die vom Karfreitag angeregten Fürbitten, vor allem der Gebrauch der Muttersprache, hätten bei den Abermillionen Katholiken auf ein fruchtbares Feld fallen müssen. Zwar lag dies nicht allein an der Kirche; sind wir doch inzwischen bei einer bedauernswerten „Gottesvergessenheit“ (Papst Benedikt XVI.) gestrandet. Propagiert wird der „Neue Mensch ohne Gott“. Der Elan des berechtigten Stolzes auf die eigene Kirche mußte dem schädlichen Gegensatz zwischen „modernen“ und „konservativen“ Pfarrgemeinden weichen. „Es geht nur noch um Gemeinschaft“, sagt mir eine Frau aus dem Volk, gewiß überzogen, im Kern jedoch der Realität entsprechend.

Die frühere Hochachtung der heiligen Messe als dem Gewaltigsten, was es gibt, erfüllt vielleicht nur noch die Herzen weniger. Es geht nicht mehr so sehr um die einzigartige Erlösungstat Jesu Christi, die sich der Getaufte anzueignen hat, sondern um das subjektive Erlebnis, neudeutsch um ein „event“. Es ist erschreckend, wie Kinder und Jugendliche von der Kirche als dem Zugang zum ewigen Heil abdriften. Doch woher sollen Kinder und Jugendliche das wissen, wenn es noch nicht mal ihre Religionslehrer im Studium gelernt haben? Gibt es noch fromme Kinder und Jugendliche? Die Welt nimmt sie übermächtig in Beschlag mit Handy, iPod, Internet, Video und Fernsehen. Viele meinen immer noch, ein „modernes“ Nachgeben mit Abschneiden alter Zöpfe, ein fetziges Pfarrfest sowie Geselligkeit und aktionärer Dauerstreß könnten eine Wende herbeischaffen... Aus dem Büchlein (79 Seiten) von Weihbischof em. Max Ziegelbauer: „**Angst vor der Tradition? – Die heilige Messe und die Kirche von heute**“, das Sie über die KURIER-Redaktion für 5,50 Euro bestellen können (frei Haus).

Die Leviten lesen

Als Kinder bekamen wir von Zeit zu Zeit „die Leviten gelesen“. Später besorgte das der HERRGOTT durch die Lebensumstände. Zum Reifen des Menschen ist das notwendig. Der Ausdruck, geprägt vom alttestamentlichen Buch Leviticus (3 Mos.), stammt von Mönchen. Sie hatten in früheren Zeiten dieses Buch als Buß-Aufgabe zu lesen.

Leviticus enthält Dienstvorschriften für jüdische Priester und deren Helfer, die Leviten. Wer die Bestimmungen nicht einhielt, dem wurden sie drastisch beigebracht. So bekam z.B. ein während der Nachtwache im Tempel schlafender Levit eine Tracht Prügel. Der Stamm Levi hatte, stellvertretend für die dem HERRN gehörenden Erstgeborenen Israels (Lk 2,23), den Kultdienst im Tempel

übernommen. Die Erstgeborenen wurden freigekauft. Die Reichen gaben 5 Shekel Silber oder ein Lamm und eine Taube, die Ärmern – wie Maria und Joseph – ein Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben (Lk 2,24). Christen sind durch die göttliche Lebenshingabe JESU freigekauft, die durch nichts ersetzt werden kann.

W.P.

Kennen Sie Messies?

Das Wort „Messie“ kommt vom englischen „mess“=Unordnung. Messies sind Menschen, die unter irrationaler Sammelneigung leiden, d.h. nichts wegwerfen können und damit ihre Wohnung in ein Chaos verwandeln.

Beim Messie-Syndrom handelt es sich um eine psychische Störung, die oft mit Hyperaktivität verbunden ist. Sie reicht von Unordentlichkeit bis zur Vermüllung der Umgebung. Die Symptome sind u.a: Zwanghaftes Sammeln verbrauchter oder wertloser Dinge, Versäumen normaler sozialer Verpflichtungen – z.B. Post ungeöffnet liegenlassen – Hilfslosigkeit unter dem Druck des Chaos. Messies sehen in der Regel die Sinnlosigkeit ihres Hortens ein, sind aber nicht in der Lage, ihrer Einsicht entsprechend zu handeln, auch wenn größere Bereiche der Wohnung nur noch über „Fußwegen“ erreichbar sind, weil sich Papier u.a. auf dem Boden, in Kästen und Kisten angehäuft haben.

Weil Messies ihre psychische Störung nicht als krankhaft einschätzen, suchen sie in der Regel keine Hilfe. Nach außen werden sie als offen, vielseitig und kreativ wahrgenommen. Ursachen für das Messie-Syndrom sind u.a: Klammern an Erinnerungen, die nicht „entsorgt“ werden sollen, unverarbeitete seelische Verwundungen, Geiz und Zwangserkrankungen. Ermahnungen nutzen in der Regel nichts. Geeignete Mittel, Messies zu helfen, sind Beratung und Hilfe beim Aufräumen - mit nützlichen Hinweisen beim Aussortieren und Ablegen. Zwangserkrankungen gehören in Behandlung von Psychotherapeuten oder Fachärzten.

Menschen und Edelsteine kann man am besten taxieren, wenn man sie aus der Fassung bringt. Werner Finck

Lämpel weiß, auch alte Knaben können andere noch laben, wenn ihr Herz sie und den Sinn lenken auf den Größten hin. Drum empfiehlt heut Lämpel hier Seelen-Nahrung im KURIER.

